

HUGO KASTNER EMPFIEHLT

TAROCK

Österreichisches Lebensgefühl



Liebe Leserin, lieber Leser! Für viele Alpenländer ist Tarock das Kartenspiel schlechthin, eine Art Weltanschauung, ohne irgendwie übertreiben zu wollen. Fast verächtlich werden die Nicht-Tarockierer als Dilettanten gesehen, die eigentlich nicht wirklich Karten spielen. Nun, wir wollen uns hier des Kommentars enthalten, obwohl es sicher stimmt, dass man einige Jahre braucht, um ein exzellenter Tarockspieler zu werden, zumindest was das Edelspiel Königgrufen anbelangt. Interessanterweise haben sich aber im Tarock bis heute keine offiziellen Regeln durchgesetzt. In der Tat gleicht keine Tarockrunde der anderen, zumindest, was die Regel-details anbelangt. Praktisch über Jahrhunderte haben sich findige Köpfe immer wieder neue Varianten ausgedacht, die das Tarock zu einem enorm anspruchsvollen Spiel machen. Ob Sie nun Königgrufen, Strohmandeln, Point-Tarock, Tappen, Dreiertarock oder Zwanzigerrufen spielen, Sie müssen auf eine „Aufwärmphase“ gefasst sein. Das Gleiche gilt für das sehr attraktive Huszas, auch Ungarisches Tarock genannt. Natürlich helfen Ihnen die Grundkenntnisse ungemein. (aus: Die große Humboldt Enzyklopädie der Kartenspiele von Folkvord/Kastner). Im Österreichischen Spielemuseum in Leopoldsdorf können Sie mit Leidenschaft allen diesen erlebnisschwangeren Spielformen frönen. Website: www.spielen.at

Mein Lichtkegel in das von mir und meinem Partner verfasste Werk Die große Humboldt Enzyklopädie der Kartenspiele soll Ihnen einen stimmigen Einblick in diese überaus reiche Kartenfamilie geben: Wahrscheinlich zu den schönsten Spielkarten überhaupt gehören die zahlreichen Ausgaben der Tarockkarten, die in Sammlerkreisen zu unglaublichen Preisen gehandelt werden. Mit relativ großer Sicherheit ist das Tarockspiel bis ins 15. Jahrhundert zurückzuverfolgen; seine Heimat liegt in der Nähe von Bologna in Oberitalien. Der früheste Hinweis stammt aus dem Jahr 1419, der erste sichere Beleg aus dem Jahr 1442 vom Hof in Ferrara. Die damalige Spielform Tarochino (dt. Kleines

Tarock, da mit reduziertem Blatt gespielt wurde) dürfte besonders in Ferrara, Bologna, Florenz und Mailand beliebt gewesen sein, das mit 78 Karten gespielte Piemonteser Tarock im Umkreis der gleichnamigen Stadt. Beide Spiele kennen bereits die „Farben“ des heutigen Tarocks, wenngleich auch mit den italienischen Kartenzeichen Schwert, Becher (Kelch), Münze und Stab. Wohl aber war dieses Spiel zunächst dem Adel vorbehalten, da die handgemalten Karten für das gemeine Volk schier unerschwinglich gewesen sein müssen. Von den großen Fürstenhöfen wurden dagegen immer wieder bedeutende Künstler mit der Schaffung kreativster Bildkarten beschäftigt. In der Folge entstanden dann an diesen Höfen eigene, differenzierte Regelwerke. Der Name Tarock ist erstmals 1516 in Ferrara belegt und zwar in der Form „tarocchi“ (Registro di Guardaroba) und wird bald danach (1534) in François Rabelais' „Gargantua“ auch in einem französischen Werk als „tarau“ erwähnt. Die ursprünglich hohe Kartenzahl von 78 Blatt gab in der Enzyklopädie der Spiele (erschienen 1879) zu folgendem Kommentar Anlass: „Das Tarock nicht allgemeiner verbreitet ist, kommt wohl nur daher, weil dessen Erlernung zu schwer ist, namentlich aber das Spiel mit einer so großen Anzahl (78) Blättern eine fortgesetzte und angestrengte Aufmerksamkeit erfordert.“ Die endgültige Ausgestaltung zu dem heute gewohnten Tarock-Bild erfolgte schließlich in Frankreich, vermutlich um das Jahr 1500. Die gegenwärtig populären Spielformen des Tarocks haben sich aber nicht vor dem 18. Jahrhundert entwickelt, vornehmlich in verschiedensten Teilen der österreichisch-ungarischen Donaumonarchie. So erschien etwa das älteste österreichische Tarockbuch im Jahr 1756 in Wien, das erste Tarockwerk in deutscher Sprache knapp zwei Jahre zuvor in Leipzig. Mit den Auswanderern aus Österreich, Ungarn, Böhmen, Siebenbürgen, der Ukraine und anderen Kronländern gelangte diese „urösterrei-

EMPFEHLUNG #64

Autor: unbekannt

Preis: ca. 15 Euro (Auswahl)

Jahr: unbekannt

Verlag: Piatnik und andere

www.piatnik.at
SPIELER:
2-4
ALTER:
10+
DAUER:
30+

Taktik
Info±
Glück

Der Taktik- und Glücksanteil hängt selbstverständlich stark von der gerade gewählten Tarock-Spielform ab. Bei „Königgrufen“ etwa würde sich die Waage um ein Feld vom Glück zum taktischen Verständnis verschieben. Aber in allen Variationen ist der Infomangel, was die Blätter der anderen betrifft, ganz entscheidend.

Hugos EXPERTENTIPP

Falls Sie mit den Karten noch nicht so vertraut sind, fangen Sie erst einmal mit dem einfachen Zwanzigerrufen an. Königgrufen oder Point-Tarock dürfen als Höhepunkte Ihrer Tarockkarriere durchaus ein wenig warten.

Hugos BLITZLICHT

Eine Vorwarnung möchte ich unbedingt anbringen. Sie müssen fast eine neue Kartensprache lernen, um die Geheimnisse des Tarocks richtig kennen zu lernen. Ob Ultimo oder Ouvert, Pagat oder Sküs, Piccolo, Dreier, Trischaken oder Valat, Absolut oder Ein-Blatt, Tarock kennt tausend Namen. Aber Sie werden Ihre Mühen keine Minute bereuen. Wie schon gesagt: Tarock ist ein Lebensgefühl!

VORANKÜNDIGUNG:
MAESTRO
Musikagenten unter sich!

chische“ Spielform schließlich sogar nach Übersee. Aber auch in den Ursprungsländern Italien und Frankreich oder in Skandinavien, wird heute die eine oder andere Form des Tarocks intensiv gepflegt. ... Die wunderbaren Werke Das große Tarockbuch von Wolfgang Mayr und Robert Sedlaczek sowie Tarock – mein einziges Vergnügen, herausgegeben von Hans-Joachim Alscher, bieten als Standardwerke einen exzellenten Einblick in das Tarockspiel als prägende Kulturform.

Rückmeldungen an: Hugo.Kastner@spielen.at
 Homepage: www.hugo-kastner.at



IMPRESSUM

Offenlegung nach dem Mediengesetz: Medieninhaber, Eigentümer, Verleger und Hersteller: Verein „Österreichisches Spiele Museum“, vertreten durch Obfrau Dipl. Ing. Dagmar de Cassan, Raasdorferstrasse 28, 2285 Leopoldsdorf im Marchfelde, Telefon 02216-7000, Fax 02216-7000-3, mail-to: office@spielen.at, Internet: www.spieljournal.at - www.gamesjournal.at - Chefredakteur: **Dipl. Ing. Dagmar de Cassan**

Blattlinie: Die Blattlinie ist die Meinung aller Redakteure, freien Mitarbeitern und Gastautoren. Die Spiele zur Erstellung der Rezensionen stellt das Österr. Spiele Museum für die Dauer der Arbeit kostenlos zur Verfügung. Niemand erhält Sach-, Service-, Geldleistungen von den Verlagen. (Alle nicht namentlich gekennzeichneten Rezensionen zu den Spielen sind von Dagmar de Cassan) Deutsche Ausgabe Version 1.0

Copyright (c) 2011 by Spielen in Österreich - Die Spiele Collection, Spiele Kreis Wien, Österreichisches Spielefest, Spielefest, Wiener Spiele Akademie, Spiel der Spiele und zwei Spiele-Symbole sind eingetragene Warenzeichen.

Ihre Email-Adresse: Wir versenden oft an unsere Mitglieder, Abonnenten und Interessenten eine Erinnerung für Termine und sonstige Infos. Wenn Sie noch nie eine Email von uns erhalten haben, fehlt uns Ihre Email!

ÖFFENTLICHES MEDIUM
 Dieses Medium liest der
»OBSERVER«
 Österreichs größter Medienbeobachter
 Tel.: (01) 213 22 0

Erklärung der Icons



Gut für einen Spieler



Gut für zwei Spieler



Gut für viele Spieler



Empfohlenes Mindestalter

GABIS Erklärung auf Seite 5